

Presseinformation

Nr.: 49/2017

01.11.2017 – DSc

Klinikum St. Georg etabliert innovatives Verfahren zur Behandlung von Brustfelltumoren Vernebelung als neue Darreichungsform von Chemotherapeutika

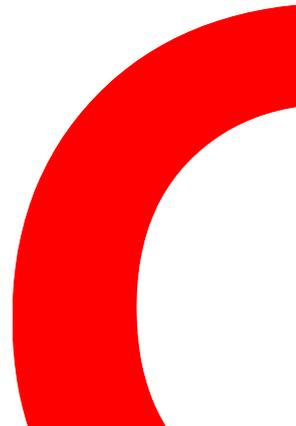
Die Klinik für Thoraxchirurgie am Klinikum St. Georg hat ein neues, innovatives Verfahren zur Behandlung von Brustfelltumoren etabliert. In der vergangenen Woche wurde die moderne und schonende Methode erstmals erfolgreich bei einem Patienten angewendet.

Pressurized IntraThoracic Aerosol Chemotherapy, kurz PITAC, heißt das neue Chemotherapieverfahren, das sowohl bei primären als auch bei sekundären Krebserkrankungen des Brust- und Rippenfelles eingesetzt werden kann – insbesondere dann, wenn durch andere Verfahren keine Heilung mehr erreicht werden kann. Ziel der neuen Methode ist es, die klinischen Beschwerden der Betroffenen nachhaltig zu verbessern: dazu zählt insbesondere die für Patienten belastende Luftnot. Zudem soll eine Rückbildung beziehungsweise Stagnation des Tumorwachstums erreicht werden.

„Das Grundprinzip der Methode besteht darin, ein wirksames Chemotherapeutikum über einen minimal-invasiven Zugang in den Thorax einzubringen. Über den kleinen Schnitt erfolgt die optimale Benetzung und Verteilung der Chemotherapie an Brust- und Lungenfell. Aufgrund der guten lokalen Wirkung der Chemotherapie kann zum einen die Menge an verwendetem Medikament minimiert werden, zum anderen ergeben sich daher kaum Nebenwirkungen auf andere Organe als auf das lokal benetzte Brust- und Lungenfell“, erklärt Dr. Axel Skuballa, Chefarzt der Klinik für Thoraxchirurgie.

Die Vorteile der PITAC bestehen u.a. in den geringen Belastungen für den Patienten. Es müssen lediglich die körperlichen Voraussetzungen für die Durchführung einer Brustraumspiegelung in Vollnarkose gegeben sein. Die PITAC kann wiederholt angewendet werden, in der Regel alle sechs Wochen. Zudem kann die PITAC in das Behandlungskonzept der etablierten, den ganzen Körper einbeziehenden Chemotherapie, eingebunden werden.

Zeichen: 1.945 (inkl. Leerzeichen)



St. Georg Unternehmensgruppe:

Die St. Georg Unternehmensgruppe besteht aus dem Klinikum St. Georg gGmbH, sechs Tochtergesellschaften (einschließlich Fachkrankenhaus Hubertusburg) und dem Eigenbetrieb Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig und beschäftigt insgesamt rund 3.370 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Während der Städtische Eigenbetrieb überwiegend Aufgaben für die Stadt Leipzig übernimmt, gehört das Klinikum St. Georg gGmbH nach dem Landeskrankenhausplan zu den Krankenhäusern der Schwerpunktversorgung. Zudem fungiert die gGmbH als Akademisches Lehrkrankenhaus für die Universität Leipzig.

Die St. Georg Unternehmensgruppe ist ein wichtiger Auftraggeber. In den letzten 20 Jahren wurden mehr als 350 Mio. Euro in Sanierung, Umbau und die Einrichtung von Gebäuden sowie in Medizintechnik investiert.

Die Unternehmensgruppe ist an 17 Standorten in und um Leipzig präsent und verfügt derzeit über rund 1.700 Betten und tagesklinische Plätze. Jährlich werden ca. 47.000 Patientinnen und Patienten stationär und teilstationär behandelt. Die Zahl der ambulanten Patienten liegt bei 120.000. Der Jahresdurchschnitt an stationären Operationen liegt bei 20.500, die Operationszahl ambulant bei 3.000.

Die Leistungen werden in 23 Kliniken mit jeweiligen Fachbereichen, Ambulanzen, einer Belegbettenstation, in interdisziplinären Behandlungszentren, Instituten, Notaufnahmen und Tageskliniken erbracht. Bundesweite Bedeutung hat zudem das Schwerebrandverletzententrum, in dem jeder Schweregrad von Verbrennungen behandelt werden kann. Von überregionaler Bedeutung sind zudem die Abteilung für Spezialisierte Septische Chirurgie und die Infektiologische Isolierstation.

Klinikum St. Georg – über 800 Jahre mehr als nur ein Krankenhaus.

www.sanktgeorg.de